©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

FAMILIE MOSER – EINE SPURENSUCHE IN EDELSTAL (NEMESVÖLGY) UND ANDERSWO[1]

Hans Gumprecht, Edelstal (Bgld.) u. Oberdorf (Solothurn)

„Ich esse sehr viel Obst. Ist das gut?“ [2]

Das schrieb der pensionierte Schuldirektor Johann Moser zwei Jahre vor seinem Tod in einem Brief vom 1. 9. 1936 an seinen Sohn, Elek, einen damals bereits angesehenen Arzt in Budapest.

Bei meinen Recherchen zu verschiedenen heimatkundlichen Themen stieß ich immer wieder auf Mitglieder der Familie Moser; das weckte meine Neugier, über ihr Leben und Wirken mehr in Erfahrung zu bringen. Auf den folgenden Seiten habe ich das Ergebnis meiner „Spurensuche“ zusammengefasst, wobei ich mich besonders auf Johann Moser und seinen Sohn Adalbert konzentriert habe, deren Leben und Wirken breiteres Interesse erwecken könnte.

Lehrer Johann Moser

Es war ein Glücksfall, dass der „Schulstuhl“ von Edelstal am 6. Mai 1889 einstimmig den Lehrer Johann Moser für die freigewordene Stelle als Lehrer- und „Cantor“ wählte.[3] Moser stammte aus Kittsee und war zweisprachig (Deutsch u. Ungarisch) aufgewachsen. Mit ihm kam ein junger Mann in das damals in mancher Hinsicht noch rückständige Dorf an der Grenze zu Österreich, der im

Johann Moser. (Quelle: Autor)

[1] An dieser Stelle danke ich besonders Frau Dr. Maria Moser, Budapest, die bereitwillig Dokumente zur Verfügung gestellt und einiges aus der Erinnerung zur Familie Moser dem Verfasser mitgeteilt hat. Ebenso danke ich den Damen und Herrn des Landesarchivs und der Landesbibliothek Burgenland, bes. Herrn Dr. Jakob Perschy, und vom Landesarchiv Niederösterreich, Herrn Dr. Stefan Eminger, für ihre Unterstützung.

[2] Brief v. Johann Moser an den Sohn Dr. Elék Moser, Budapest (im Bes. v. Dr. Maria Moser).

[3] Raaber Diözesanarchiv, Parochialia, Schulberichte; Johann Moser: geb. am 11.3.1858 in Kittsee, heiratete am 24. Sept. 1885 Gisela Wirkler aus Bocksdorf, 23 Jahre alt; Trauungsschein, Kopie, im Besitz des Verfassers (künftig: BV)

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Laufe der folgenden fast 50 Jahre einen großen Beitrag zu dessen Entwicklung leistete, denn sein Engagement ging weit über Schule und Kirche hinaus.

Dem Ehepaar Moser wurden in Edelstal vier Kinder, zwei Söhne, Adalbert und Elek, und zwei Töchter, Gisela und Paula, geboren. Eugen (Jenő) war bereits auf der Welt und kam als Dreijähriger mit den Eltern in das abgeschiedene Dorf Nemesvölgy/Edelstal. Nach dem Besuch der Volksschule beim Vater, der mit ihnen sehr „streng" war, gingen die drei Buben in das königl. Kath. Gymnasium in Pozsony/Bratislava und anschliessend zum Studium nach Budapest. Eugen beendete sein Studium im Jahre 1909 als Bauingenieur und arbeitete anschliessend in Ungarn. So konnte er das Studium seiner beiden Brüder, die ebenfalls in Budapest studierten, Adalbert Bauingenieur, und Elek, der jüngste der Familie, Medizin, finanzieren helfen, während Gisela und Paula bei den Eltern blieben. Paula heiratete den Verwalter Josef Kuster aus Pama. Gisela starb in jungen Jahren anlässlich eines Besuches bei ihren Brüdern in Budapest. Während Eugen und Elék sich in Ungarn eine Existenz aufbauten und Karriere machten, entschied sich Adalbert nach dem Studium und zwei Jahren Praxis für Österreich, worüber noch später berichtet wird.

Die Belange seines Wirkungsortes waren Johann Moser von Anfang an sehr wichtig. Das zeigte sich schon kurz nach seiner Ankunft im Dorf. Immer wieder richtete in der Vergangenheit Feuer grossen Schaden im Dorfe an. So war wenige Jahre vor der Wahl von Lehrer Moser, am 21. und 22. Aug. 1881 ein großes Feuer ausgebrochen und hatte sechs Häuser und drei Scheunen zerstört. Zwei Jahre später waren wieder mehrere Häuser verbrannt, und das ganze Vieh war dabei umgekommen. Kaum war Lehrer Moser in Edelstal, trat er dafür ein, einen Feuerwehrverein zu gründen, um wirkungsvoller gegen solche Ereignisse gewappnet zu sein. Die Gründungsstatuten der Freiwilligen Feuerwehr von 1889 – mit seiner klaren Handschrift auf Ungarisch verfasst – sind uns erhalten geblieben.[4]

Ein wichtiges Kapitel, das für die Gesundheit der Dorfbevölkerung, aber auch für die „Öffnung" des Dorfes von großer Bedeutung war, ist die Geschichte des „Bründlwassers", an der die Familie Moser maßgeblich „mitgeschrieben" hat.

[4] Mosonmagyaróvár Levéltár, Nemesvölgy, Feuerwehr, Kopie, (BV).

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Von links: Eugen, Adalbert, Elek ; letztes gemeinsames Treffen 1944 in Horvátjárfalu/Kroat. Jahrndorf.[5] *(Quelle : Dr. Maria Moser, Budapest)*

[5] Mitgeteilt von Dr. Elek Moser (1980) und seiner Tochter, Dr. Maria Moser, (2013) Budapest:
Jenő (Eugen) Moser wurde am 9. Sept. 1886 in Vaskomját geboren. Er besuchte in Edelstal die Volksschule und ging anschließend in das Gymnasium in Pressburg. Nach der Matura begann er ein Studium als Bauingenieur an der Technischen Hochschule „Josef", das er 1909 mit dem Diplom als Bester des Jahrganges abschloss. Bald darauf erhielt er eine Stelle als Statiker und Konstrukteur für Eisenbetonbau bei der Firma Pittel & Brausewetter in Budapest. Hier machte er schnell Karriere: zunächst als Oberingenieur und dann als Direktor. Neben verschiedenen Gebäuden, Fabriken und Brücken in Ungarn und Rumänien war er an der Konstruktion der Kuppel des berühmten Hotel Gellert in Budapest beteiligt. Er starb 1948 in Budapest.
Dr. Elek Moser wurde am 17. Juli 1903 in Edelstal als 5. Kind geboren. Nach der Volksschule besuchte er das Gymnasium in Pressburg. Durch den Zusammenbruch der K.u.K. Monarchie 1918 wechselte er an das Petőfi– Gymnasium in Budapest, wo er 1922 die Reifeprüfung ablegte. Im selben Jahr begann er sein Medizinstudium, das er im Jahre 1928 mit dem Doktor der Medizin abschloss. Bei einem Gespräch sagte er, er habe seine Kenntnisse von den inneren Krankheiten und über die richtige Behandlungsweise der Kranken bei dem Oberarzt und Spitaldirektor Dr. József Szinnyei erworben bzw. weiterentwickelt.- Der Provinzial des Krankenpflege-Ordens vom Hl. Franz von Assisi bat ihn 1937, die Leitung ihres neugebauten Krankenhauses zu übernehmen. Bis zu seiner Pensionierung stand er als Direktor dem Krankenhaus und der inneren Abteilung als Chef vor. Sein Ruf als Mediziner war so hervorragend, dass während der kommunistischen Ära sogar die mächtigsten Politiker des Landes und ihre Familien sich in seine medizinische Obhut begaben.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Seit Lehrer Moser in Edelstal lebte, drängte er - zusammen mit dem Ortspfarrer Jozsef Babócsai - die Gemeindevertretung immer wieder, das „Bründlwasser", dessen heilsame Wirkung man schon seit vielen Jahren kannte, sinnvoll für die Edelstaler Bevölkerung zu nutzen. Am Anfang des 20. Jahrhunderts wurde die Quelle schließlich neu gefasst und die Quellstube für Trinkkuren restauriert. Aber erst nach dem Ersten Weltkrieg war die Gemeinde mit Unterstützung der Burgenländischen Landesregierung bereit, ein Bad errichten zu lassen.[6] Mosers Einsatz für das Bad zahlte sich für seine Familie aus.

Ein erstes Gesuch am 24. Oktober 1924 um eine Subvention von 5.000.000 Kronen (500 Schilling) für den Ausbau des Bades ging anscheinend verloren. Die Gemeindebehörde wiederholte es am 17. Jänner 1925.

Nach Abklärungen über die Qualität des Wassers war die Landesregierung bereit, im Haushaltsjahr 1926 als „Landesbeitrag zur Errichtung eines öffentlichen Schwimm- und Vollbades in der Gemeinde Edelstal" den Betrag von 500 Schilling zu bewilligen. Aber erst 1928 wurde im Gemeinderat wieder über die Erbauung eines Bades verhandelt. Am 9. Juni 1930 verpachtete die Gemeinde das Quellenareal auf 40 Jahre an den ältesten Sohn von Schuldirektor Moser, Dipl. Ing. Eugen Moser, Budapest, und an den Gastwirt und Kaufmann, Gustav Reiss, damit sie ein Bad errichten konnten. Bereits 1932 wurde ein solches eröffnet und war bald sehr beliebt:[7] Aus der ganzen Umgebung, aus Hainburg und Preßburg, aber auch aus Wien und noch von weiter her kamen die Besucher, die sich vom „Wunderbründl" Hilfe für ihre Beschwerden erhofften.[8]

Dr. Elek Moser betreute auch viele Jahre das Personal der österreichischen Gesandtschaft. Die in die Wege geleitete Anerkennung für seine Verdienste um Österreich erreichten ihn nicht mehr. Er starb in Budapest am 5.3.1983.

BLA, LRA, S – 185 ex 1925. Die eigentliche Geschichte des Bades begann am 17. 1. 1925, als die Gemeinde Edelstal ein zweites Schreiben an die Burgenländische Landesregierung nach Sauerbrunn schickte – das erste vom 24. Okt. 1924 war nicht angekommen – mit der Bitte, mit einer Subvention von 5.000.000 Kronen (500 Schilling) den Ausbau eines Bades zu unterstützen.

Vertrag der Gemeinde Edelstal mit Ing. Eugen Moser und Ing. Gustav Reiss, Kopie, im Besitz d. Verf. Am 12. April 1931 wurde ein „Schlussbrief" (Vertrag) zwischen den Auftraggebern Ing. Eugen Moser und Gustav Reiss und den Ausführenden Stefan Hofstädter und Franz Handig „über die Böschungsverkleidungsarbeit des Teiches vom Edelstaler Quellenbad" abgeschlossen. Original im Bes. v. Dr. Maria Moser, Budapest; Vgl. Neue Eisenstädter Zeitung, 28. Juni 1931, S. 6 f.

Neue Eisenstädter Zeitung, 28. Juni 1931, S. 6.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Nach dem Einmarsch der Deutschen 1938 musste Gustav Reiss als Jude im Zuge der Arisierungen u.a. seinen 50 %igen Anteil verkaufen und Edelstal verlassen.[9] Er ging nach Wien, wo sich seine Spur verliert. Am 15. Oktober 1939 suchte Paula Kuster, geb. Moser, bei der Vermögensverkehrsstelle in Wien um diesen Anteil an. Sie wolle damit die Zukunft ihrer Tochter sichern, die einen verkrüppelten Arm habe und keinen Beruf ausüben könne, gab sie als Grund an.[10] In einem Schreiben vom 12. März 1940 an Frau Kuster wurde die „Veräusserung und Übertragung" des 50%igen Anteiles des Gustav Reiss an dem Quellenbad in Edelstal, Niederdonau, genehmigt.[11] Am 12. Oktober 1942 stellte der Landrat des Kreises Bruck a. d. Leitha Paula Kuster einen Gewerbeschein für den freien Betrieb einer Badeanstalt in Edelstal aus. Damit befand sich das Bad in alleiniger Pacht der Familie Moser. Der Wert des Anteils wurde auf RM 3.092,11 geschätzt. Nach einer Einsprache wegen vermeintlich zu hoher Schätzung und verschiedener Abzüge hatte die Käuferin RM 472,11 auf ein Sperrkonto einzuzahlen.[12] Wie bei anderen „Entjudungen" wurde der Wert des 50%igen Gesellschafteranteils von Gustav Reiss nicht zum Nachteil der Ariseurin berechnet.[13]

Gegen Kriegsende wurden die Einrichtungen zerstört und nach dem Krieg war von den Rechtsnachfolgern niemand bereit, das Bad wieder aufzubauen.[14] Nach längeren rechtlichen Auseinandersetzungen beschloss die Vollversammlung der Urbarialgemeinde am 20. 4. 1955, die in EZ. 357 eingetragene Parzelle 355/2 als Eigentum der politischen Gemeinde abzu-

---

9 BLA, Arisierungsakt Reiss, Bl. 15.

10 BLA, Arisierungsakt Reiss, Bl. 61. Paula Kuster, geb. Moser, ist die Tochter des Schuldirektor Johann Moser. Sie wurde am 25. 12. 1893 in Edelstal geboren und starb am 22. Aug. 1978 in Edelstal. Nach der Schulausbildung bis zu ihrer Verheiratung mit Josef Kuster, Oberamtmann in Pama, blieb sie im Elternhaus. Ihr Mann starb am 22. Juli 1938.

BLA, Arisierungsakt Reiss, Bl. 39.

Am 30. Okt. 1939 wurde der Wert des 50% Anteils am Quellenbad Edelstal von G. Reiss von der Abteilung Auflagenberechnung der Vermögenverkehrsstelle berechnet. Er belief sich auf RM 3.092, 11. Nach Abzug der noch nicht berechneten Bezüge der Frau Paula Kuster in der Höhe von DM 1000,- und der Forderung von Ing. Adalbert Moser an Gustav Reiss samt Zinsen von RM 1380,- und der Kosten der Wirtschaftsprüfung von RM 240,-, insgesamt RM 2620,- , die vom Kaufpreis abgezogen wurden, betrug der Restbetrag RM 472,11. BLA, Arisierungsakt Gustav Reiss, Bl. 44.

Hess,Michael: „Der Betrieb ist als erhaltungswürdiges Unternehmen zu entjuden" – die Arisierung der Rosenfeld-Mühle in Neusiedls am See, In: Bgld. Heimatblätter, 2011, Heft 4, S. 204.

Eugen Moser starb 1948 in Budapest.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

treten.[15] So konnte der Pachtvertrag vorzeitig aufgelöst werden, und damit endete die Verbindung der Familie Moser mit dem „Bründlwasser".

Das neu errichtete Bad im Vordergrund (1932); im Hintergrund der Hundsheimer Berg. (Quelle: Autor)

Heute vermarktet die Firma Helenic Coca Cola das Wasser der „Römer Quelle" und ermöglicht mit dem Wasserzins der Gemeinde eine Prosperität mit all ihren Vorteilen und auch manch (unvermeidlichen) Nachteilen.[16]

Moser war ein guter Lehrer, was auch vom ungarischen Staat gewürdigt wurde.[17] So verwundert es nicht, dass er sich auch sehr für den Bau eines neuen Schulgebäudes einsetzte, wenn auch nicht nur aus uneigennützigen Motiven. Die Schule und die Wohnung des Schulleiters waren in einem kleinen Streckhof Nr. 15 (bis vor wenigen Jahren Gemeindehaus, heute Haus der Generationen) untergebracht, der den Anforderungen für ein erfolgreiches Unterrichten längst nicht mehr entsprach. Auch die Wohnung genügte nicht mehr, denn seine Familie war ja auf sechs Personen angewachsen. Im Jahre 1903/4 baute schliesslich der ungarische Staat ein neues Schulgebäude am Ortseingang von Edelstal

[15] Gumprecht, Johann: Edelstal, a.a.O., S. 84.

[16] Gemeindenachrichten von Edelstal, 2013.

[17] Im Jahre 1895 wurde Johann Moser vom Kultusminister in Anerkennung seiner guten Erfolge im Unterricht der Ungarischen Sprache mit 50 fl belohnt. In: Hans Paul, Zur Geschichte des Volksschulwesens im burgenländisch-westungarischen Raum vom 17. Jahrhundert bis 1921, Eisenstadt 1999.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

mit zwei grossen Schulzimmern, einer Kanzlei und einer geräumigen Wohnung für den Schulleiter. Zu Hilfe kam Lehrer Moser bei der Realisierung dieses Projektes das Einsetzen der Madjarisierungsbestrebungen um die Jahrhundertwende in den Grenzregionen zu Österreich.[18]

Verschiedentlich trat Moser als Berater auf. Am Anfang des 20. Jahrhunderts verkaufte Graf László Batthyány den größten Teil des herrschaftlichen Besitzes in Edelstal an interessierte Einwohner. Bei diesem heiklen Geschäft, der Parzellierung und dem Verkauf, trat Moser als kluger und umsichtiger Vermittler auf. Der Graf soll durch seinen Einfluss die Felder ohne grössere Unstimmigkeiten den meist unbemittelten Käufern unterm Marktwert verkauft haben.[19]

Auch nach dem Ersten Weltkrieg, beim Verkauf des herrschaftlichen „Tiergartens" (92 Joch Wald) und der restlichen Felder an die zurückgekehrten Kriegsteilnehmer oder ihre Familien spielte er eine wichtige Vermittlerrolle, wie ältere Dorfleute berichtet haben.[20]

Lehrer Moser hatte auch eine besondere Beziehung zu allem, was die Natur hervorbringt. So erkannte er, dass Klima und Boden in dieser Gegend nicht nur für den Weinbau sondern auch für Obstkulturen sehr geeignet sind. Er errichtete zwei Muster-Obstgärten mit Obstarten, die man in dieser Gegend nicht kannte, und eine Baumschule. Er gab auch Kurse über die Veredelungen und Pflege von Bäumen und Pflanzen und war gerne bereit, sein umfassendes Wissen über den Weinbau, der ja in Edelstal seit Jahrhunderten eine wichtige wirtschaftliche Rolle spielte, an Interessierte weiterzugeben.[21]

Trotz seiner großen Sympathie für das ungarische Volk und seine Kultur blieb er nach seiner Pensionierung 1924 in Edelstal, wo er sich am südlichen Rande des Dorfes in seinem Garten ein schönes Haus bauen ließ, um dort mit seiner Frau den Lebensabend zu verbringen.

---

[18] Raaber Diözesanarchiv, Nemesvölgy, Schulakten; 100 Jahre später musste das Schulgebäude dem neuen Bauhof weichen.
Für seine Vermittlertätigkeit dürfte er vom Grafen ebenso „günstig" jenes Stück Land erworben haben, auf dem er einen Obstgarten anlegte und vor seiner Pensionierung das Haus bauen ließ, und einige andere Felder.

[20] Gumprecht, Hans: Aus Edelstals Vergangenheit:. Das Kellerviertel und der „hochfürstliche Thiergarten" mit den Steinbrüchen, Bgld. Heimatblätter, 2011, Heft 2, S. 73; vgl. Pfarrchronik Edelstal.
Schulakten, Edelstal; vgl. Pfarrchronik Edelstal.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Landhaus Moser mit Kreuz davor; Ende der 30er Jahre.
(Quelle : Dr. Maria Moser)

Er starb am 17. 4. 1938, wenige Wochen nach der Besetzung Österreichs durch deutsche Truppen, und wurde auf dem Dorffriedhof beigesetzt. Nahe dem im Jahre 2012 planierten Haus erinnert heute noch das „Moserkreuz" an den angesehenen Schuldirektor und seine Frau, welches das Ehepaar an der Straße nach Berg im Jahre 1934 errichten liess. An besonderen Tagen im Kirchenjahr werden dorthin Prozessionen abgehalten

Hofrat Dipl. Ing. Adalbert Moser – eine erweiterte Lebensskizze[22]

Der Autor dieser Zeilen erinnert sich an „Béla Bacsi"[23] als einen stattlichen Mann, der in den 60er Jahren gelegentlich am Sonntag in der vordersten Reihe der Edelstaler Kirche saß; und - weiter zurückliegend - an seine ungarisch gefärbte bedrohliche Stimme, wenn wir Kinder uns wieder einmal zur Kirschenzeit wie Stare unerlaubt in seinem großen Obstgarten auf einem der mächtigen Kirschenbäu-

[22] Ein kurzer Lebenslauf befindet sich, In: Gumprecht, Johann : Edelstal. Vom Gestern ins Heute, 1353 – 2003 , Edelstal, 2003, S. 227.

[23] Onkel; oft auch für nicht verwandte beliebte, gutmütige Männer gebraucht. In Ungarn sprechen Kinder so jeden (mindestens 10 Jahre älteren) Mann an; In: Franz Hannabauer, Erstes Burgenländisches Mundart Wörterbuch, Oggau, 2007, S. 69.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

me niederliessen und er uns zu verscheuchen versuchte. Aber wer war dieser Mann, der mit allen Burgenländern seiner Zeit sich der schwierigen Aufgabe zu stellen hatte, sich in den Jahren vor und nach dem 2. Weltkrieg einen Lebensweg zu suchen? Dessen beruflicher und sozialer Aufstieg nicht bloss auf Begabung und Leistung beruhen konnte, sondern Anpassung und Kalkül voraussetzte?

Dipl. Ing. Adalbert Moser, 1938. (Quelle: Personalakt Moser, BLA)

Adalbert Moser wurde am 28. Aug. 1898 als Sohn des Volksschuldirektors Johann Moser und dessen Frau Gisela in Nemesvölgy/Edelstal geboren.[24] Am Ende der Volksschule wurde er an das königl. Kath. Obergymnasium in Pozsony/Bratislava (Preßburg) geschickt, wo er dann im Schuljahr 1915/16 die Reifeprüfung erfolgreich ablegte.[25] Schon damals zeigte sich seine besondere Stärke in Mathematik und Darstellender Geometrie sowie in den naturwissenschaftlichen Fächern. Nach der Matura leistete er bis zum Ende des Krieges 1918 Militärdienst als Offiziersanwärter. Anschließend ging er wie einige Jahre vorher sein älterer Bruder Eugen nach Budapest und studierte an der Technischen Hochschule „Josef" Bauingenieur. Im Jahre 1924 schloss er mit dem Diplom ab.[26]

Nach dem Studium sammelte er in Budapest bei der Firma Pittel & Brausewetter, wo sein älterer Bruder inzwischen erfolgreich tätig war, erste praktische Erfahrungen. Noch während seinem Praktikum entschloss er sich, in seine mittlerweile österreichisch gewordene Heimat zurückzukehren, und suchte bei der Burgenländischen Landesregierung um eine Ingenieurstelle an. Mit 1. Juli 1926 wurde er in den burgenländischen Landesdienst aufgenommen.[27]

---

[24] Eugen, Gisella und Paula wurden vor ihm geboren; es folgte noch Alexius.(Elék)

[25] Reifezeugnis, Kopie, (BV).

[26] Bestätigung des Diploms, (BV).

[27] Hier und im Folgenden: Burgenländisches Landesarchiv (BLA), Landesregierungsarchiv (LAR), Personalakt Moser(PM). Dipl. Ing. Moser bietet der Bgld. Landesregierung seine Dienste an.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Zunächst war er bei der Baubezirksleitung in Eisenstadt beschäftigt und kam am 23. April 1928 als Straßenbauleiter zum Landesbauamt. Ein Jahr später legte er die Staatsbaudienstprüfung ab und wurde am 1. März 1929 in den pragmatischen Dienst übernommen; er erhielt einen Dienstposten des höheren technischen Dienstes (Verwendungsgruppe 8) der VII. Dienstklasse als Landesregierungsbaukommissär.[28]
Wenige Jahre später, am 30. 11. 1932, legte er die Baumeisterprüfung ab. Mitte der dreißiger Jahre bemühte er sich um die Mitarbeit bei der Vaterländischen Front und wurde am 21. 12. 1935 von deren Generalsekretariat (Nr. 31.168 – 1/35 bzw. Zahl 88/ 1936 v. 14. 1. 1936) als Werbereferent in die Landesfachleitung des Burgenlandes berufen. [29]
Am Ende desselben Jahres (am 1. Dez. 1936) beförderte ihn der Landeshauptmann zum Landesregierungsbauoberkommissär.[30]

Verfolgt man den bisherigen Lebensweg von Ing. Moser, so sieht man, dass er durch sein Elternhaus und die Jahre in Preßburg und anschliessend in Budapest hauptsächlich von der ungarischen Tradition und Kultur geprägt wurde. Während sein ältester Bruder Eugen (Jenő) nach dem Studium in Ungarn blieb und auch sein jüngerer Bruder sich nach dem Medizinstudium in Budapest einen Namen machte, entschied sich Adalbert für Österreich. Wie er später gelegentlich sagte, hätten verschiedene Motive seine Rückkehr beeinflusst: Die Pensionierung seines Vaters und dessen Entschluss, in Edelstal seinen Lebensabend zu verbringen, wäre einer der Gründe gewesen; denn er wollte in der Nähe der Eltern sein.[31] Ein anderer war die Möglichkeit, beim Aufbau des jüngsten Bundeslandes, zu dem sein Heimatort Edelstal gehörte, in einer sicheren Landesstelle mitzuarbeiten, vor allem beim Ausbau der Straßen, und vielleicht Karriere zu machen. Der NSDAP ist er während dem Höhepunkt der Weltwirtschaftskrise am Anfang der 30er Jahre beigetreten wie viele Österreicher damals, weil er an ein selbstständiges Überleben des Landes nicht mehr glaubte.[32] Seine Mitgliedschaft

---

[28] BLA, LRA, PM, Ansuchen um Aufnahme in den Pragmatischen Dienst am 16. 1. 1929; BLA, LRA, PM, Zl. 77/1936. Der Landesleiter der Vaterländischen Front für das Burgenland bestätigt die Ernennung zum Werbereferenten in der Landesfachleitung für politische Verwaltung. Abschrift.

BLA, LRA, PM

Was ihn mit seinem Vater und den Geschwistern besonders verband, war sein grosser Familiensinn. Das kam in ihrer vielfältigen gegenseitigen Unterstützung zum Ausdruck. (Mitgeteilt v. Dr. Maria Moser)

BLA, LRA, PM, Fragebogen vom 23. Aug. 1938, wo er angab, seit 16. 10. 1930 Mitglied der NSDAP zu sein, Mtgl.Nr. 301.292. Dies bestätigte er im Fragebogen v. 5. Juni 1941.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

und aktive Mitarbeit bei der Vaterländischen Front einige Jahre später erklärte er damit, dass seine Sympathie für die „Heimkehr ins Reich" bald verflogen sei und er eine Möglichkeit gesucht habe, für den Erhalt der Selbstständigkeit Österreichs zu arbeiten. Seine Stellung als Beamter und die Hoffnung auf eine schnellere berufliche Beförderung dürften ebenso eine Rolle gespielt haben.
Obwohl Adalbert Moser bei der Vaterländischen Front mitarbeitete und als „antinationaler" Beamter galt, wurde er nach der Machtübernahme der NSDAP im März 1938 nicht wie andere Beamte aus dem Landesdienst entlassen.[33] Bereits am 16. März 1938 legte er in Anwesenheit von Dr. Karl Heger (Regierungsdirektor) den Amtseid auf den Führer ab. Mit 1. Juni 1938 betraute ihn der neue Landeshauptmann Portschy mit der Leitung der Agenden der Bundesstraßenverwaltung beim Baubezirksamt in Oberwart. Damit gehörte er zu jenem Kreis von Beamten, die wegen ihrer „Tüchtigkeit" und „Leistung" und aufgrund ihrer „charakterlichen Eigenschaften" trotz ihrer politischen Vergangenheit weiter beschäftigt wurden.[34]

Mosers Wirken beim Reichsstatthalter in Niederdonau

Nach der Aufteilung des Burgenlandes wurde Ing. Adalbert Moser zum Reichsstatthalter in Niederdonau nach Wien versetzt, wo er seit dem 16. Okt. 1938 als Regierungsbaurat in der Unterabteilung Straßenverwaltung tätig war.[35] Sein Chef war Landesstraßenbauleiter Dipl. Ing. Franz Lenikus.[36] Nach eigenen Aussagen wechselte er im Jahre 1943

[33] Krenn, Martin: Die Entlassung des Alphons Barb aus dem Burgenländischen Landesdienst 1938 – administrative Aspekte der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft und ihre Folgen, Bgld. Heimatblätter, 20013, Heft 2, S. 85 ff.
Mindler, Ursula: Tobias Portschy, Biografie eines Nationalsozialisten. Die Jahre bis 1945, Burgenländische Forschungen, Bd. 92, Eisenstadt 2006, S. 145 ff. Ob Ing. Moser in seiner neuen Funktion beim Baubezirksamt in Oberwart mit der „Zigeunerfrage" befasst war, die ja für Portschy ein wichtiges „Anliegen" war, konnte hier nicht eruiert werden.
BLA, LRA, PM; Schreiben von Ing. Adalbert Moser am 4. Juli 1945 an das Staatsamt für Inneres in Wien, Abschrift.

[36] NÖ Landesarchiv (NÖLA), Amt der NÖ Landesregierung, Abt. LAD2, Lenikus Franz DI: Er absolvierte die Technische Hochschule in Wien (Bauingenieurschule). Bevor er in den Dienst der nö. Landesregierung trat, war er bei verschiedenen Baufirmen als Privatingenieur tät. Mit 1. Juli 1928 wurde er zum Regierungsbaukommissär der VII. Dienstkl. ernannt (Definitivstellung). Seit dem 1.1. 1937 Regierungsbaurat (Baudirektor Stellvertreter); Mitglied der NSDAP seit 1932. Am 18. 1. 1941 wurde er zum Oberregierungsbaurat befördert und im Februar 1943 zum Regierungsdirektor. Am 2. Juni 1945 wurde er vom Prov. Landesausschuss für

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

auf Geheiss seines Vorgesetzten aus „kriegsbedingten Gründen" in das Personaldezernat, wo er bis zum Ende des Krieges arbeitete.
Baurat Moser dürfte in den Jahren 1939 bis 1941, als er von seinem Chef mit Aufgaben im ehemaligen Burgenland betraut wurde, diese mit besonderem Einsatz erledigt haben, denn in seinem „Wiedererwägungsschreiben" im Jahre 1945 an die Landeshauptmannschaft Niederösterreich hob er denn auch hervor, dass es ihm gelungen sei, in seinem Heimatland den Ausbau von 20 Straßenzügen um RM 3.000.000 zu realisieren. Dazu sei „neben besonderer Initiative und dynamischer Tatkraft die Zugehörigkeit zur NSDAP unbedingt Voraussetzung" gewesen.[37] In diesem Zusammenhang muss auch sein Einsatz beim Bau der Straße und Siedlung wie auch anderer Projekte in seiner Heimatgemeinde Edelstal gesehen werden.

In seinen „Erinnerungen" schildert Horst Hofstädter anschaulich, wie er als Kind noch 1941 die „Dorfstraße" erlebte:
„ Die Dorfstraße war aus Lehm und in der Mitte floss ein kleines Bächlein, welches die linke und rechte Häuserzeile fast in zwei Ortsteile teilte. An manchen Stellen, wo sich der Bach tiefer eingegraben hatte, führten klobige Stege aus Holz darüber. Ein paar Ziehbrunnen (fast) in der Straßenmitte vervollkommneten das „liebliche" Gesamtbild des Ortes. Im Frühling nach der Schneeschmelze, wenn der gefrorene Boden auftaute, wurde das Erdreich elastisch wie ein Gummiband und wir schaukelten auf der Straße wie auf einem Kuhbauch. (...) es war keine Seltenheit, dass Pferdefuhrwerke bis zur Achse versanken und stecken blieben. Hatte der Märzwind die Straße getrocknet, begann die Qual mit dem Staub. Der Wind wirbelte oft Staubfontänen durch den Ort, "[38]

Nach der Erweiterung des Dorfes Ende des 18. Jahrhunderts um die Kirchengasse[39] waren nur wenig neue Häuser gebaut worden.[40] Edel-

Niederösterreich vorläufig vom Dienst suspendiert. Laut Mitteilung der Registrierungsbehörde Wien 9, vom 29. 1. 1949 gehörte F. Lenikus zum Personenkreis §17, Abs.. (3), VG. 1947. Das Amt der NÖ Landesregierung übernahm den genannten nicht in den neuen Personalstand und schied ihn gem. § 8, Abs. (2) des Beamtenüberleitungsgesetzes aus. Da er Anspruch auf Ruhegenuss besaß, wurde er in den dauernden Ruhestand versetzt. Dipl. Ing. Franz Lenikus starb am 11. 8. 1966.
BLA, LRA, PM; NÖLA, Dezernat Va (1940-1945), Kartonnummer 2005, z.B. Projekt Reichsstraße Nr. 96, Bauvorhaben Nr. 52, U.A. – 1939. « Wulkaprodersorf-Reichsgrenze gegen Ödenburg ».
Hofstädter, Horst: Erinnerungen, lose Blätter, (BV).
Gumprecht, Hans: Aus Edelstals Vergangenheit (II.) – Ergänzungen zur Entwicklung des Dorfes, Bgld. Heimatblätter, 2012, Heft 3, S. 113.
1926 suchten 14 Edelstaler um einen Bauplatz unterhalb des Friedhofes an. Ge-

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

stal war von einer Fortentwicklung abgeschnitten. Erst während dem 2. Weltkrieg nahm man in Edelstal drei große Projekte in Angriff: Die Errichtung der „Landarbeitersiedlung" mit 36 Siedlungshäusern und der Straße; den Bau der Dorfstraße mit einem grossen Kanal in der Mitte sowie den Neubau des „Erbhofes" von Johann Paar, Nr. 1. Daneben wurden von der „Landstelle" Wien ca. 40 kleinere Projekte unterstützt.[41]

Eine Zeile der Siedlung, aus den 50iger Jahren. (Quelle: Autor))

Im Jahre 1942 begann man mit dem Bau der sogenannten „Siedlung". Die Anwesenheit des Gauleiters Dr. Hugo Jury und anderer Nazigrößen bei der Feier zur Grundsteinlegung sollte die Bedeutung dieses Projektes besonders unterstreichen. Wegen der verschiedenen Hiobsmeldungen von den Kriegsschauplätzen sowie inzwischen vieler Gefallener waren solche Anlässe wichtig, um die „Moral" der Leute in der Heimat zu heben. Unter den Anwesenden war auch Baurat Moser, wohl die „graue Eminenz" dieses und weiterer Projekte. Kürzlich aufgefundene Akten zu seinem Wirken deuten darauf hin, dass er in seiner Funktion als Baurat beim Reichsstatthalter in Niederdonau, Unterabteilung Va-10 Straßenbau, zumindest bis zum Jahre 1943 gut „vernetzt" war und bestimmte Baumaßnahmen im Bereich des ehemaligen Burgenlandes beeinflussen konnte. So schrieb am 15. April 1943 Baudirektor Spiegel unter Kenntnisnahme von Baurat Moser an

meindeprotokoll vom 26. Aug. 1926.

41 BLA, Entschuldungsakte Edelstal.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

den Reichswohnungskommissar nach Berlin, dass der Bürgermeister der Gemeinde Edelstal um eine Finanzierungshilfe des Reiches für die Aufschließungsarbeiten in der Siedlung Edelstal angesucht habe. Für die Wiedererrichtung der durch ungewöhnlich schwere Winter- und Feuchtigkeitsschäden zerstörten Landarbeiterhäuser im Reichsgau Niederdonau sei von der G.B. Bau ein Sonderkontingent und gleichzeitig die Förderung des Arbeitseinsatzes durch den Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatzes erwirkt und damit die gesamte Bauaktion als „besonders lebenswichtig" erklärt worden, wurde als Begründung angeführt. Zur Durchführung dieser Aktion seien neben der zur Förderung des Landarbeiterwohnhausbaues vorgesehene Mittel zusätzliche Reichszuschüsse und Gaumittel zur Verfügung gestellt worden. Die Baustellen seien bereits von ihren Sachbearbeitern für den Landarbeiterwohnungsbau besichtigt und als zwingend notwendig anerkannt worden.

Zum Projekt führte er aus, dass die Siedlung durch eine Hauptverkehrsstraße aufgeschlossen werde, welche an die bestehende Bezirksstraße anbinde. Ausser dieser seien noch 2 Stichstraßen (sic) vorgesehen, welche die Zufahrt zu den landwirtschaftlichen Objekten ermöglichen würden. Seine Abteilung habe aufgrund des erarbeiteten Entwurfes einen Kostenaufwand von 151.200,- RM errechnet. Die Gemeinde werde davon einen Beitrag von 3000,- RM leisten. Ein Betrag von 50.000,- RM für die Durchführung der bereits angefangenen Straßenbauten sei dringend erforderlich.

Von der Leistung von Anlegerbeiträgen sei „ausnahmsweise" abzusehen, da die aussergewöhnliche ungünstige wirtschaftliche Lage der Siedler ihre Belastung nicht zulasse, insbesondere weil diese Anlegerbeiträge ja wieder durch außergewöhnliche Zuschüsse des Reiches oder Gaues gedeckt werden müssten.[42] Tatsächlich waren viele Einwohner von Edelstal zu jener Zeit unbemittelt und schlecht gestellt. Das zeigte sich 1938, als die Familie Reiss das Dorf verlassen musste: Viele Edelstaler waren bei ihr verschuldet. Zwei Drittel der Dorfbevölkerung waren Kleinhäusler. Deren Wirtschaft warf gerade so viel ab, dass sie überleben konnten. Auch gab es keine beruflichen Aufstiegsmöglichkeiten.[43]

[42] NÖLA, Dezernat Va (1940 – 1945), Kartonnummer 2005; Schreiben an den Reichswohnungskommissar in Berlin (VS- 4 – 605/1 – 1943).
Gumprecht, Johann: Edelstal, ebd., S. 64 ff. siehe auch: S. 92 ff. Cäcilia Reiss verliess vor ihrem geschiedenen Mann, Gustav, Edelstal und ging nach Wien, wo

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Am 2. Juni 1943 beantwortete die Reichsstatthalterei im Auftrag von Dipl. Ing. Lohmann unter Kenntnisnahme von Baurat Moser das Ersuchen in einem Brief an den Bürgermeister von Edelstal. Darin wurde der Gemeinde der Erlass des Reichswohnungskommissars vom 12. Mai 1943, IV 1 Nr. 8101 a Ndd – 19/43 – I zur Kenntnis gebracht: Ausnahmsweise werde die Finanzhilfe gewährt, obwohl das Gesuch nach Baubeginn und damit zu spät eingereicht worden sei. Im Hinblick auf die aussergewöhnlich ungünstige wirtschaftliche Lage der Siedler werde auch im vorliegenden Falle ausnahmsweise von den vorgeschriebenen Anlegerbeiträgen abgesehen. Um der Gemeinde die Weiterführung der bereits begonnenen Straßenbauarbeiten zu ermöglichen, würden zunächst bis zu RM 50.000,- zur Verfügung gestellt.[44] In der Folge gingen verschiedene Schreiben (für Materialbeschaffung etc.) zu diesen Bauvorhaben über den Schreibtisch von Baurat Moser.[45]

Als die wichtigsten Arbeiten erledigt waren, kam im Herbst 1944 Gauleiter Jury nochmals nach Edelstal, um die Siedlung offiziell zu eröffnen. Dabei warf er eine Flasche aus der Mansarde des Hauses der Familie Fischer und rief dazu: „ Im Frühjahr, wenn die Kartoffeln blühen, wird der Sieg unser sein“[46] - dabei standen die russischen Truppen bereits tief auf ungarischem Gebiet.

Die Errichtung der Siedlung mit den Straßen und der Bau des grossen Kanals in der Dorfstraße waren ganz wichtig für das Zusammenleben der Menschen. In manchen baufälligen Häusern hausten damals zwei Familien mit vielen Kindern auf engstem Raum. Der Bau der Siedlungshäuser verminderte die Wohnungsnot, da sich durch die günstigen Finanzierungsbedingungen auch ärmere Familien diese Häuser kaufen konnten. Durch den Bau des grossen Kanals und der Straße wurde der „Dorfbach“ in den Kanal geleitet, der bei Unwettern oft viele ohne

sie sich nachweislich bis 19. 1. 1940 in Wien II., Odeongasse 1/11 aufhielt. Über ihr weiteres Schicksal wissen wir nichts. BLA, Arisierungsakt, Reiss, Bl. 12.

NÖLA, Dezernat Va, ebd. Schreiben an die Gemeinde von Edelstal. Ing. Friedrich Lohmann war Trauzeuge bei der Heirat von Ing. Adalbert Moser und Margarethe Hejny im Jahre 1934 in Eisenstadt. Kopie des Ehematrikelauszuges, Eisenstadt, 28. Dez. 1938, (BV).

NÖLA, Dezernat Va, ebd., Schreiben an die Teerag AG, Bauabteilung Asdag in Wien III., im Auftrag von Ing. Moser, am 3. Mai 1943. In diesem Bestand wurde keine Abschlussrechnung gefunden.

Mitteilung von Franz Thaller, Edelstal, Badstraße 26.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Grundfeste gebaute Häuser unterspült hatte. Auch wenn die Dorfstraße erst nach Kriegsende (1946/7) fertiggestellt wurde und die Abzahlung der Raten für die Siedlungshäuser noch Jahre nach Kriegsende manchen Besitzern Sorgen bereitete, bleibt Ing. Moser doch das Verdienst – durch sein Mitwirken (im Hintergrund) bei der Verwirklichung dieser Projekte – einen bedeutenden Beitrag zur Weiterentwicklung des Dorfes und zur Verbesserung der Lebensqualität der Bewohner geleistet zu haben.
Nicht unerwähnt darf freilich bleiben, dass verantwortlich für die Realisierung der geschilderten Bauvorhaben die Firma Wenzel und Hartl aus Wien XIX. war, die eng mit den Nationalsozialisten zusammenarbeitete und bedenkenlos die „Beschäftigungspolitik" der neuen Herren in der „Ostmark" ausnützte; so auch in Edelstal, wo viele junge Ukrainer als Zwangsarbeiter unter harten Bedingungen bei den Bauvorhaben eingesetzt wurden.[47]

Mosers vergebliches Bemühen um Wiederbeschäftigung als Landesbeamter und die Zeit bis 1957

Wie viele Leute, die während des Krieges in öffentlichen Ämtern leitende Funktionen hatten, wurde auch Ing. Mosers Wirken nach dem Krieg überprüft; diese „Durchleuchtung" führte am 2. 5. 1945 zu seiner vorläufigen Suspendierung. Am 4. Juli 1945 gelangte er mit einem Schreiben an das Staatsamt für Inneres und bat auf Grund des § 9, Abs. 1, der Verordnung vom 11. Juni 1945, St. G. Bl. 16, um Nachsicht von der Registrierung nach § 28 des Verbotsgesetzes. „Um seine Beamtenlaufbahn nicht zu gefährden", habe er sich im Juli 1938 um die Anwartschaft in der NSDAP beworben. Nachdem er im Jänner 1939 von Eisenstadt nach Wien übergesiedelt sei, habe er sich um die Partei, der er schon damals gleichgültig gegenübergestanden habe, nicht mehr gekümmert. Erst im Jahre 1942 sei ihm eine Mitgliedskarte zugestellt worden. In der Folge führte er verschiedene „Beweise" und Zeugen an, die sein „widerständlerisches" Verhalten zeigen sollten: So habe er, trotz mehrfacher schriftlicher Aufforderung des Ortsgruppenleiters und in der Folge sogar seitens der Kreisleitung jede Mitarbeit in der NSDAP verweigert. Er habe darauf nicht reagiert, so dass gegen ihn ein Parteigerichtsverfahren eröffnet worden sei. [48]

[47] NÖLA, Dezernat Va, ebd., Arbeiterzeitung vom 12.10. 1945; Abschrift „Wie ist das möglich?"

[48] BLA, LRA, PM, Anschuldigungsschrift NSDAP – Kreisgericht Wien Innere Stadt

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Im Amt sei er als Gegner der NSDAP aufgetreten und habe sich für ein freies Österreich eingesetzt. Als Beleg legte er Schreiben des Hofrats Max Majerotta und des Vertragsangestellten Herbert Berkovics bei.[49]

Eine Kollegin, Frau Dr. Anna Graf, bestätigte, dass er im Radio Auslandsendungen abgehört und im Amt verbreitet habe, so dass er anonym angezeigt worden sei.[50] Auch Landessekretär Aichhorn vom österreichischen Wirtschaftsbund, Landesgruppe N. Ö., bestätigte, dass er ihm nach seiner Entlassung aus dem Konzentrationslager noch während des nationalsozialistischen Regimes zu einer Stelle verholfen habe.[51]
Über seine Einstellung als guter Österreicher könne auch Staatssekretär Ing. Julius Raab Auskunft geben, mit dem er während des Krieges nicht nur dienstlich, sondern auch gesellschaftlich verkehrt habe.[52] Schließlich führte Moser an, dass er seit Oktober 1944 in der österreichischen Widerstandsbewegung, Gruppe Dipl. Ing. Bodo Franke, Wien IX, Hörlgasse 11, tätig gewesen sei. Leider könne er diesbezüglich keine Bescheinigung vorlegen, da Ing. Franke am 13. März 1945 verhaftet worden sei.

Am 7. Aug. 1945 schrieb er einen weiteren Brief diesmal an die Landeshauptmannschaft Niederösterreich, in dem er darum ersuchte, seine „vorläufige" Suspendierung durch eine Verfügung des Prov. Landesausschusses Zahl Präs. 162 – II vom 2. 5. 1945 nochmals zu überprüfen, da die Voraussetzungen dazu unzutreffend seien. Bei der

---

vom 27. Nov. 1944, Abschrift.
Hofrat Max Majerotta war im niederösterreichischen Landesdienst, 1939 Oberregierungsrat. In der politischen Beurteilung der NSDAP Gauleitung ND vom 15. 12. 1941 heisst es: „Ein alter Schwarzer, der sich nicht ändern wird." Im Jahre 1943 wurde er bei der Staatspolizei wegen „Verunglimpfung des Führers" angezeigt. Er habe den nationalsozialistischen Staat mit einer Straßenbahn verglichen, denn der grösste Teil sitze, ein Teil hänge und vorne stehe der Führer. NÖLA, Auskunftszettel, Majoretta Max.

[50] BLA, LRA, PM, Eidesstattliche Erklärung v. Dr. Anna Graf, vom 10. Juli 1945, Abschrift; vgl. Christian Müllner, Resistenz gegen den Nationalsozialismus im agrarischen Raum am Beispiel des verbotenen „Feindsender"-Abhörens im Nordburgenland, Bgld. Heimatblätter, 2013, Heft 2, S. 61 ff.
BLA,LRA, PM, Beilage zum Ansuchen um Nachsicht der Registrierung, v. Aichhorn, Landessekretär, vom 20. Juli 1945, Abschrift.
Er spielte u.a. öfters Schach mit dem späteren Bundeskanzler. (Mitgeteilt v. Dr. Maria Moser)

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Besetzung Österreichs im Jahre 1938 sei er weder Mitglied der NSDAP gewesen, noch habe er während der Verbotszeit zu dieser Partei irgendeine Verbindung gehabt. Bei der durchgeführten Aktion der Burgenländischen Landesregierung für illegale Beamte, wo diese in den Genuss einer ausserordentliche Vorrückung von 1 bis 2 Biennien kamen, sei er nicht einbezogen worden. Er habe vielmehr in der Verbotszeit wegen seiner Tätigkeit bei der Vaterländischen Front im damaligen Amte als „antinational eingestellter Beamter" gegolten. Hierdurch vorbelastet, habe er, „um seine Beamtenlaufbahn nicht zu gefährden", nach der Okkupation bei der Ausfüllung des Fragebogens seine Zugehörigkeit zur NSDAP aus dem Jahre 1930 angeführt. Da eine neuerliche Anmeldung zur Aufnahme in die NSDAP verlangt worden sei, habe er diese anfangs Juli 1938 vorgenommen und Ende 1942 in Wien eine Mitgliedskarte mit der Nr. 6.801.292 erhalten. Diese könne er nicht vorlegen, weil er sie wegen der Anschuldigungsschrift gegen ihn der NSDAP im Nov. 1943 dem Kreisgericht der Partei einzusenden gehabt habe.[53]

Nach seiner Versetzung in das Personaldezernat im Jahre 1943 habe er die Weisung der Gauleitung Niederdonau nicht befolgt, politisch nicht einwandfreie Angestellte schlechter zu stellen. Das und sein ablehnendes Verhalten gegenüber der NSDAP könne Frau Maria Schmirl, geb. Neubauer, eindeutig bestätigen, da sie von 1938 bis 1943 bei ihm als Büroangestellte gearbeitet und seine sämtlichen Konzepte und Diktate geschrieben habe. Sie befinde sich zur Zeit, aus Eisenstadt evakuiert, in Oberösterreich und könne deshalb keine Erklärung vorlegen.[54] Trotz dieses ausführlichen Rechtfertigungsversuchs wurde Ing. Moser aus dem burgenländischen Landesdienst

---

BLA, ebd. Dass er versäumt habe, dem Amte von der erfolgten Änderung seiner Mitgliedsnummer Meldung zu erstatten, erkläre er sich so, dass ihm die NSDAP „völlig gleichgültig" geworden sei und er an die Änderung gar nicht mehr gedacht habe.

Und er ergänzte noch, es sei ihm wichtig anzuführen, dass er zu Baudirektor Ing. Spiegel keine persönliche Beziehung gehabt habe und während der ganzen Kriegszeit bloss wenige Male allein in dienstlichen Angelegenheiten bei ihm vorgesprochen habe. Das könne dessen persönlicher Referent, OBR. Ing. Andreas Wagner, bezeugen. Die beiden Landesräte Ing. Kargl und Elias Wimmer, mit denen er während der Kriegszeit anlässlich von Dienstreisen gelegentlich politische Diskussionen geführt habe, könnten über seine politische Einstellung ebenso Auskunft geben.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

entlassen bzw. mit 31. Dezember 1947 in den Ruhestand versetzt.[55] Die Aussonderung nach dem 2. Weltkrieg hinderte ihn aber nicht, Karriere zu machen: Zunächst arbeitete er seit dem 1. 9. 1945 freilich bloss als Angestellter, ab dem 1.1. 1948 aber schon als technischer Leiter mit einem Sondervertrag bei der Straßenbaugesellschaft W. Schallinger u. Co., Wien VI., und wurde dann sogar Direktor.

Unter seiner Leitung errichtete die Firma umfangreiche Straßen-und Brückenbauten sowie auch Hochbauarbeiten in den Bundesländern Burgenland, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg und bei der Gemeinde Wien. Ihm oblag in diesen Jahren nicht nur die technische, sondern auch die technisch-wirtschaftliche Leitung der Unternehmung.[56] Während seiner Tätigkeit bei der Fa. W. Schallinger u. Co. bestand er am 2. 12. 1949 bei der Ingenieurkammer für Wien, N.Ö. u. Bgld. die Prüfung zur Erlangung der Befugnis eines Zivilingenieurs für Bauwesen.[57]

Der Wiedereintritt in den Landesdienst (1957 bis 1963)

Ing. Moser betrachtete seine Pensionierung als ungerecht. Denn er glaubte, viele Beweise vorgebracht zu haben, die seine kritische Haltung gegenüber den „neuen Herren" klar dokumentierten, und er bestand darauf, sogar gewisse Risiken eingegangen zu sein, die ihn eigentlich als „Widerstandskämpfer" hätten ausweisen sollen. So wartete er auf eine Gelegenheit, wieder in den Burgenländischen Landesdienst aufgenommen zu werden. Seine guten Kontakte zu den damaligen maßgeblichen Entscheidungsträgern werden ihm dabei geholfen haben, im richtigen Zeitpunkt das Wiederaufnahmegesuch abzuschicken. Die angenehmeren Arbeitsbedingungen als Beamter mit fortgeschrittenem Alter und die Aussicht auf eine besser

---

BLA, LRA, PM, LAD/II-170/5-1947 Erlass der Landesregierung vom 18. Nov. 1947. Landesregierungsbauoberkommissär Ing. Adalbert Moser, wohnhaft in Wien I., Schottenring 31, mit 31. Dezember 1947 in den Ruhestand zu versetzen. (Ohne „vorläufige" Anrechnung der seit dem 13. 3. 1938 zurückgelegten Dienstzeit für die Vorrückung in höhere Bezüge und für die Bemessung des Ruhegenusses (§ 11 des B. Ue. G.). Mit der teilweisen Abänderung des obigen Erlasses beschloss die Landesregierung am 24. Mai 1949 die Zeit vom 13.3. 1938 bis 30. 4. 1945 Ing. Moser anzurechnen.

Arbeitsbestätigung der Firma Schallinger &Co, Kopie(BV).

Am 7. 2. 1950 genehmigte der Vorstand der Ingenieurkammer seine hauptberufliche Tätigkeit bei der Fa. Schallinger u. Co.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

dotierte Pension dürften gewiss ebenso eine Rolle gespielt haben.

Am 12. 3. 1957 schrieb Ing. Moser an die Burgenländische Landesregierung und bat um Wiederaufnahme in den „Dienststand als Landesbeamter" in der Dienstklasse VII, Gehaltskl. 3. Er bringe die nötigen Voraussetzungen mit: Seine zwölfjährige Tätigkeit bei der Firma Schallinger, zum Schluss als Direktor, bei der er als Verantwortlicher verschiedene Grossbauten ausgeführt habe.[58]

„Im Hinblick auf den besonderen Mangel an erfahrenen Beamten des höheren technischen Dienstes wäre dem Ansuchen Folge zu leisten", schrieb die Landesregierung bei der Annahme des Gesuches am 3. 4. 1957. Moser wurde als Beamter mit einem Dienstposten der Verwendungsgruppe A (höherer techn. Dienst, Dienstkl. VII) zum Landesregierungsoberbaurat befördert.[59] Die folgenden Jahre im Landesdienst bis zu seiner Pensionierung gleichen fast einer „Wiedergutmachung"

Bald darauf erreichte er den Höhepunkt seiner beruflichen Karriere: Da er sich als Leiter der Abteilung XIII/2 (Straßen-und Brückenbau) „bestens bewährt" habe, wurde er am 30. Juni 1958 in die Dienstklasse VIII befördert, und der Amtstitel „Wirklicher Hofrat der Burgenländischen Landesregierung" wurde ihm zuerkannt.[60] Als Chef der Abteilung für Straßen – und Brückenbau war Hofrat Moser auch noch wenige Jahre vor seiner Pensionierung interessiert daran, sich weiterzubilden. So konnte er an zwei Studienreisen teilnehmen, die ihn nach Deutschland und Belgien und Holland führten. Der Verein zur Förderung des Betonstraßenbaues lud ihn zu einer Studienreise in den Raum Hannover-Hamburg ein, was die Landesregierung bewilligte.[61] 1962 machte er eine Studienreise nach Holland und Belgien, die

---

[58] BLA, LRA, PM, Gesuch an die Burgenländische Landesregierung in Eisenstadt v. 12. März 1957. Hier führte Moser u.a. einige Großbauten an: Im Burgenland 7 Baulose im Zuge der Nord-Südverbindung einschließlich Brückenbauten; in Niederösterreich den Ausbau der Kirchschlag-Bundesstraße, ein Baulos auf der Wechsel-Bundesstraße, die „Aspangkehre" und Wachauerstraße; in Salzburg die Schließung des Autobahnringes; in Wien die Umfahrung Achau.
BLA, LRA, PM. Zl. LAD/II-705/18-1957, Beschluss der Landesregierung, Dipl. Ing. Adalbert Moser in den Dienststand zu übernehmen.

[60] BLA, LRA, PM, LAD/II – 503/ 26 – 1958, Schreiben der Burgenländischen Landesregierung an Dipl. Ing. Moser, Landesoberbaurat, Kopie (BV).
BLA, LRA, PM, Einladung an Ing. Moser.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

von der Gesellschaft zur Pflege des Straßenbaues mit Teer und Asphalt (GESTRATA) organisiert (und teilweise bezahlt) wurde. Um eine noch höhere Pension zu erhalten, suchte er vor seinem Pensionsantritt um ein Vorrücken um zwei Gehaltsstufen an, was ihm bewilligt wurde.[62]
Mit Bescheid vom 13. Dezember 1963 der Burgenländische Landesregierung wurde Wirkl. Hofrat Dipl. Ing. Adalbert Moser mit 31. 12. 1963 in den dauernden Ruhestand versetzt.[63]

Die Jahre der Pension von 1964 bis 1971

Nach seiner Pensionierung erhoffte er sich zusammen mit seiner Frau Magarethe, geb. Hejny, die er am 18. 1. 1934 in Eisenstadt geheiratet hatte, - sie hatten keine Kinder – noch einige glückliche und unbeschwerte Jahre.[64]

Doch es kam anders: Im Jahre 1966 erhob der Rechnungshof beim Burgenländischen Landeshauptmann den Vorwurf, Hofrat Adalbert Moser habe bei einigen Entscheidungen während seiner Amtszeit als Vorsteher des Amtes für Straßen und Brückenbau seine Kompetenzen überschritten – zum Schaden der Republik Österreich – und daher seine Amtspflicht verletzt; es sei ein Disziplinarverfahren einzuleiten.[65]

Es handelte sich um Preisabsprachen mit zwei Firmen, ohne vorher die Zustimmung des Ministeriums für Handel und Wiederaufbau eingeholt zu haben. Nach genauen Untersuchungen des Vorwurfes, die sich über

---

[62] BLA, LRA, PM, LAD/II – 1385/54, Ansuchen um Zuerkennung von zwei Vorrückungen. Er begründete dies damit, dass er mit 31. Dez. 1963 bereits drei Viertel des gesetzlichen Ausmaßes für die Vorrückung in höhere Bezüge erreicht haben werde. Auch sei er durch „verschiedene Umstände" sehr spät in die Dienstklasse VIII befördert worden, so dass er nur eine niedrige Gehaltstufe für die Bemessung des Ruhegenusses erreicht habe.

BLA, LRA, PA, LAD/ II – 1385/56 – 1963, Bescheid für Pensionierung , Kopie (BV). Margarethe Hejny, geb. am 18. 12. 1902 in Deutsch-Liebau, C.S.R. Sie arbeitete von 1921 bis 1937 im burgenländischen Landesdienst und ging als Kanzleioffizial in den Ruhestand. Am 23. 4. 1960 fand die kirchliche Trauung in der Votivkirche in Wien statt. Trauzeugen waren Dipl. Ing. Franz Lenikus, und Rosa Lenikus, beide wohnhaft in Wien IX., Frankgasse 4.

BLA, LRA, PM, Rechnungshof, Zl. 353 – 4 /1966, Prüfung der Gebarung des Landeshauptmannes von Burgenland mit den Mitteln des Kap. 21 (Bundesstraßenverwaltung). Es handelte sich um Preisabsprachen mit den Firmen W. Schallinger u. Co. und Dipl. Ing. Franz Lenikus.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

einen längeren Zeitraum erstreckten, entlastete die Disziplinaroberkommission unter ihrem Vorsitzenden, Landeshauptmann Theodor Kery, am 18.11. 1968, den Angeschuldigten und schloss die Akte Moser.[66]

Diese Vorkommnisse, aber auch die Krankheit und der baldige Tod seiner Frau am 12. 1. 1970 belasteten ihn sehr und verdüsterten seine letzte Lebenszeit.[67] Er starb wenig später am 6.3. 1971 nach kurzer Krankheit und wurde am 12. 3. 1971 in Wien auf dem Sieveringer Friedhof beigesetzt.

[66] BLA, LRA, PM, LAD/II – 705/ 18 -1957, Brief an Dipl. Ing. Adalbert Moser, Landesregierungsoberkommissär i. R.; Amt der Burgenländischen Landesregierung v. 18. Nov. 1968, Abt. DOK – 6/3 Blg. A, Protokoll.
Magarethe Moser, Kanzleioffizial i.R. starb am 12. Jänner 1970 in Wien II. Grosse Mohrengasse 9 (Spital Barmherzige Brüder) und wurde am 20. Jänner 1970 in der Familiengruft auf dem Sieveringer Friedhof beigesetzt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: 76

Autor(en)/Author(s): Gumprecht Hans

Artikel/Article: Familie Moser - Eine Spurensuche in Edelstal (Nemesvölgy) und anderswo 99-120